

Streben nach dem, was oben ist ...

... heißt für die einen
Aufstieg auf der Karriereleiter
seine Schäfchen ins Trockene bringen
einen finanziellen Sicherheitspolster schaffen
Urlaube mit all-inclusive
Unabhängigkeit von anderen
eine hohe Mauer rund ums Eigenheim

... heißt für andere
Rückzug aus der Welt
Verherrlichung von Kreuz und Leid
Anbetung und Frömmigkeit
Lachen verboten
Gebet in dunklen Kirchen
Verteufelung irdischer Fröhlichkeit

... heißt in der Nachfolge Jesu
der oben zur Rechten Gottes sitzt
aus der Verbindung mit Gott leben
den Mutlosen das Evangelium verkünden
auf die Einsamen zugehen
für die Armen und Leidenden Sorge tragen
dankbar und in Freude leben
Gottes Liebe ausstrahlen

Ingrid Penner

Mit den Schrifttexten durch die Woche ...

- Bei meiner Taufe haben Eltern und Paten den Glauben stellvertretend für mich bekannt. Welche Aussagen des Lesungstextes bringen meinen persönlichen Glauben zum Ausdruck?
- Wie würde mein ganz persönliches Glaubensbekenntnis lauten, wenn meine Taufe heute stattfinden würde?

1. Lesung: Apg 10,34a.37–43 | **Antwortpsalm:** Ps 118,1f.16f.22f

2. Lesung: Kol 3,1–4

Evangelium: Joh 20,1–18



Der Blick nach oben



Ostern als das höchste christliche Fest verkündet die Auferweckung Jesu durch Gott. Gott hat seinen Sohn nicht im Tod belassen. Der Evangelist Johannes spricht von der Verherrlichung des Sohnes durch den Vater oder auch von der Erhöhung zum Vater. Wir feiern aber nicht nur die Auferweckung Jesu, sondern dass wir durch dieses Ereignis selbst mit hineingenommen sind in das ewige Leben bei Gott. Durch unsere Taufe sind wir eingegliedert in die Gemeinschaft mit Christus und dürfen guter Hoffnung sein, was unsere letzte Heimat angeht ...

Kommentar zur 2. Lesung

Im Brief an die Gemeinde in Kolossä geht es um die Bewahrung der Lehre (der christlichen Botschaft), denn die Gläubigen sollen darin fest verwurzelt sein und erbaut werden. Scheinbar breiteten sich damals manche Irrlehren aus. Darum betont der Autor des Briefes die einzigartige und universale Heilsbedeutung der Person Christi (Kol 1,15–20) und die christliche Hausordnung sowie das Leben als neue Menschen (Kol 3,5 – 4,6), weil Christus bereits Frieden gestiftet hat durch sein Blut und wir erlöst sind.

Neuer Ausblick

Damit passt der Lesungstext auch sehr genau zum österlichen Geschehen. Er geht von der Heilstat Gottes aus, der Auferweckung Christi. Weil die Gläubigen mit Christus auferweckt sind, hat das Leben der Gemeinde eine klare Richtung und ist nicht mehr sinnlos. Der Blick nach oben in die Herrlichkeit, die sich einmal ganz offenbaren wird, soll das Leben vollkommen bestimmen. Nicht der Rückblick, sondern der Ausblick, nicht die sündige Vergangenheit, sondern die Zukunft in Gottes strahlender „Welt“ prägen christliches Dasein. Auch wenn eine Blumenzwiebel noch im Dunkel der Erde liegt, so ist in ihr bereits die wunderschöne Blüte angelegt, die sich in der warmen Sonne entfaltet. Von dieser Hoffnung ist auch das vorletzte Kapitel im ersten Korintherbrief getragen (vgl. 1 Kor 15,37).

Wie im Brief an die Gemeinde in Kolossä schon im Kapitel vor dem Lesungstext betont wird, ist der Mensch durch die Taufe mit Christus „begraben“ und „durch den Glauben an die Kraft Gottes“ (Kol 2,12) auferweckt worden. Die neue Wirklichkeit gründet nicht auf menschlicher Überlieferung oder auf innerweltlichen Kräften (dies wäre eine Irrlehre), sondern im Christusereignis. Diese tiefste Überzeugung prägt die Gemeinde der Christinnen und Christen, auch wenn dieses neue Leben noch verborgen ist. Das Wirken Gottes hat sich für sie und für uns bereits ereignet, damit das neue Leben sich in uns ausbreitet und durch uns diese Welt verwandelt.

Vertrauen als Schlüssel

Ohne die feste Überzeugung, das Leben in Christus schon zu haben, wäre die neue Lebensform eine Überforderung, eine Verkrampfung oder Anmaßung. Durch Gottes Handeln leben die Erlösten nicht mehr in dieser Welt der irdischen Vorschriften. Es ist ihre Aufgabe, nach dem zu streben, was der neuen Wirklichkeit Gottes entspricht (= „was oben ist“), und den Sinn nicht mehr auf das Vergängliche in der Welt zu richten.

Mit der Auferweckung Christi hat bereits die neue Weltordnung begonnen. Das Vergängliche bestimmt nicht das erlöste Dasein derer, die in Christus sind. Die Lesung hat somit den Charakter einer Taufunterweisung, weil sie das Grundlegende des Christseins zum Ausdruck bringt. Im Vertrauen gehen die Gläubigen dem vollen Heil entgegen.

Hans Hauer

Lesung aus dem Brief an die Gemeinde in Kolossä:

Schwestern und Brüder!

Seid ihr nun mit Christus auferweckt,
so strebt nach dem, was oben ist,
wo Christus zur Rechten Gottes sitzt!
Richtet euren Sinn auf das, was oben ist,
nicht auf das Irdische!

Denn ihr seid gestorben
und euer Leben ist mit Christus verborgen in Gott.
Wenn Christus, unser Leben, offenbar wird,
dann werdet auch ihr mit ihm offenbar werden in Herrlichkeit.

Hinführende Worte zur 2. Lesung für Lektor/innen

Kurz und prägnant bringt die Lesung das österliche Geschehen und seine Auswirkung auf uns Menschen zum Ausdruck. Es umfasst Taufe und Vollendung.

Zum Nachdenken ...

- Wonach richte ich mein Handeln aus? Was sind meine „Entscheidungshilfen“?
- Der Text richtet sich an die Gemeinschaft. Wie erlebe ich in meiner Pfarrgemeinde die Glaubensgemeinschaft?

Zum Titelbild

In vielen barocken Kirchen gewährt ein Kuppelfresko einen „Einblick in den Himmel“. Der Sohn sitzt zur Rechten des Vaters, der Geist schwebt über beiden in Gestalt einer Taube. Diese enge und innige Verbindung – besonders zwischen Vater und Sohn – kommt vor allem im Johannesevangelium zum Ausdruck. Wie der Sohn durch seinen Weg den Vater verherrlicht, so wird der Sohn vom Vater erhöht.

Foto: Ingrid Penner

